

Tisch A | Design für Alle: Sicht der Nutzer/-innen und Wohnberatung, neue Wege der Sensibilisierung

Moderation: Simon Kesting, Design für Alle e. V. / Katrin Hodler, Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter

Wenn Menschen erleben, was ihnen guttut, sind sie eher motiviert, dies in ihrem Alltag und ihrem Wohnraum umzusetzen. Erlebnisräume können im Tourismus, in Baumärkten, Möbelhäusern, Zeitschriften oder in Musterwohnungen geschaffen werden.

Wie können (weitere) Erlebnisräume geschaffen werden, in denen das Design für Alle erfahren werden kann?

Ausstellungen im Rahmen von Messen bieten die Möglichkeit, die vielen nützlichen Funktionen der Produkte zu erfahren. Wenn beispielsweise auf der Messe „Bauen+Wohnen“ gezeigt wird, wie ein Kochfeld oder die Arbeitsplatte hoch- und runtergefahren werden kann, werden Menschen neugierig und sie informieren sich. Wichtig ist dabei aber auch, dass die Küche nicht nur viele nützliche Features hat, sondern dass sie optisch zum Beispiel durch eine schöne Farbauswahl anspricht.

Auch die Präsenz auf Gesundheits- oder Verbrauchermessen kann sinnvoll sein.

Musterwohnungen vor Ort oder Ausstellungen, beispielsweise in eigenen Handwerksbetrieben, haben eine gute Wirkung. Wenn Menschen dort nützliche Tipps bekommen, sprechen sie darüber. Mund-zu-Mund-Propaganda ist eine gute Werbung.

Bei „Reisen für Alle“ finden sich deutschlandweit viele zertifizierte Angebote für den Urlaub wie Restaurants, Museen, Hotels, Kultureinrichtungen oder auch Zoos für alle Ziel- und Einkommensgruppen. [Ein gutes Beispiel ist ein barrierefreies Ferienhaus mitten im Erlebniszoo in Nordhorn.](#)

Was ist noch wichtig?

Lebenserfahrung und Kompetenzen älterer Menschen sollten viel mehr einbezogen werden. Häufig haben sie selbst schon kreative Lösungen für ihre Alltagsprobleme entwickelt. Dieses Erfahrungswissen kann zum Beispiels in Form von „Runden Tischen“ oder Befragungen erhoben werden.

Handwerksbetriebe werden teilweise schon in Hinblick auf Barrierefreiheit und Anforderungen/Bedürfnisse älterer oder behinderter Menschen geschult. Mit diesem Wissen können sie ihre Kunden auch präventiv beraten. Leider geht das Interesse an Schulungen zurück, je mehr die Handwerker zu tun haben. Hier besteht noch Handlungsbedarf, denn Handwerkskammern und Handwerksbetriebe sind wichtige Kooperationspartner. Gerade wenn viel zu tun ist, sollte das Design für Alle mitgedacht werden. Barrierefreies Bauen darf kein Nischen- oder Restthema sein.

Sanitätshäuser sind wichtige Anlaufstellen für ältere Menschen, die schon einen Hilfebedarf haben. Hier können weitergehende Informationen über Produkte und über Finanzierungsmöglichkeiten gegeben und Menschen motiviert werden, nützliche Hilfen anzunehmen. Über

kleinere Produkte wie beispielsweise einen Trinkbecher kann es zu einer umfangreichen Beratung mit auch präventivem Charakter kommen. Von Sanitätshäusern können wir lernen, das Prinzip „aus einem Trinkbecher wird ein Beratungsgespräch“ auch auf andere Branchen anzuwenden.

Individuelle Lösungen sind häufig teurer und auch Design für Alle-Produkte sind oft noch keine Massenprodukte, die den Preis senken. Design für Alle steht aber auch für mehr Qualität, mehr durchdachte Funktion, mehr Attraktivität (und dadurch weniger Stigmatisierung) gegenüber einem normalen Hilfsmittel.

Auch Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigung müssen bedacht werden.

Hilfsmittel müssen (in der Installation wie auch in der Anwendung) einfach zu nutzen sein, damit sie angenommen werden. Wichtig ist hier das Zwei-Sinne-Prinzip. Dies bedeutet, dass mindestens zwei der drei Sinne „Hören, Sehen und Tasten“ angesprochen werden müssen – Alarmierungen zum Beispiel müssen sowohl hör- als auch sichtbar erfolgen.

Den meisten Menschen ist auch kaum bekannt, dass es Firmen gibt, die Haushaltsgeräte wie beispielsweise Waschmaschinen oder Herde für Menschen mit Sehbehinderung vertreiben. Diese Unternehmen sollten in der Öffentlichkeit viel präsenter werden. [Ein Beispiel ist das Unternehmen Feelware.](#)

Vorgestellt wurde auch ein kleines, einfach zu nutzendes Gerät, das akustische Ereignisse wie die Türklingel oder den Rauchmelder erkennen, analysieren und über eine Sendeeinheit an unterschiedliche Endgeräte wie beispielsweise das Smartphone weiterleiten kann. Es wird in die Steckdose gesteckt und lernt, Geräusche zu erkennen. [Hier erfahren Sie mehr über das Leeraner Unternehmen Your Home Guides und ihr Produkt mydoobe.](#)

Bedeutung der Wohnberatung

Wohnberaterinnen und Wohnberater spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, das Design für Alle weiterzugeben (Beratung, Öffentlichkeitsarbeit). Deshalb ist es wichtig, sie zu unterstützen, indem Schulungen angeboten und Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt werden. Informationen (Informationsflyer, Onlinevorträge) sind zum Beispiel [auf der Website des Niedersachsenbüros](#) zu finden.

Neben der fachlichen und sozialen Kompetenz spielt die Neutralität der Beratung eine große Rolle. Listen über neutrale Beratungsstellen mit Fokus auf Niedersachsen finden Sie [beim NIEDERSACHSENBÜRO Neues Wohnen im Alter](#) und [bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung](#) (bundesweit).

Zusammenarbeit zwischen Wohnberatung und Firmen

Bisher existieren noch wenig Berührungspunkte zwischen Firmen und Wohnberaterinnen und Wohnberatern. Dabei können sich beide in der Praxis gut ergänzen, sofern die Qualität der Produkte stimmt. Bei vielen Unternehmen steht nicht der Gewinn im Vordergrund, sondern sie möchten Produkte vermarkten, die sinnvoll für die Menschen sind. Hier könnten noch wegweisende Kooperationen entstehen.

Wie bekommen wir „Design für Alle“ an die Menschen?

Tisch A. Design für Alle || Sicht der Nutzer/-innen und Wohnberatung, neue Wege der Sensibilisierung

